

Gastkommentar von Michael Georg Schiestl, Stadtmuseum Judenburg

Bierbrauer und Gastwirte

Zur Geschichte des Hauses Hauptplatz 6.

Der heutige Hauptplatz, der jahrhundertlang einfach nur als „Platz“ oder „Markt“ bezeichnet wurde, zählte bis weit in die Neuzeit zu den prominentesten und begehrtesten Siedlungsplätzen der historischen Altstadt. Hier befinden sich bis heute nicht nur das weltliche (Rathaus) und religiöse (Stadtpfarrkirche) Zentrum der Stadt; hier im Stadtkern fanden auch die Wochen- und Jahrmärkte statt. Überdies kam dem „Platz“ bis weit in die Neuzeit für das Rechtsleben der Stadt eine bedeutende Rolle zu, indem hier regelmäßig öffentliche Gerichtsverhandlungen abgehalten wurden. Hausbesitz am Hauptplatz war ein sichtbares Zeichen von Prestige und Wohlhabenheit und deshalb lange Zeit der reichsten Bürgerschicht der Stadt vorbehalten. Das gilt auch für die Geschichte des Hauses Hauptplatz 6, die sich bis Anfang des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Damals, kurz nach 1600, besaß das Haus der Stadtschreiber und Ratsbürger Georg Vock, der auch als Stadtrichter tätig war. Sein hoher sozialer Rang geht auch daraus hervor, dass er mehrmals als Abgesandter der Stadt Judenburg die Interessen der Stadt auf den Landtagen in Graz, auf denen u.a. Steuer- und militärische Angelegenheiten verhandelt wurden, vertrat. 1612, kurz vor seinem Tod, verkaufte Vock das Haus dem Ratsbürger und Landgerichtsverwalter Ruprecht Dengg. Das Landgericht Judenburg umfasste die gesamte heutige Region Aichfeld-Murboden. Der Landrichter übte sowohl die niedere (Zivilgerichtsbarkeit) als auch die hohe Gerichtsbarkeit (betraf Delikte, die mit Körper- oder Todesstrafen geahndet wurden) aus. Dengg dürfte noch vor 1623 das Haus verkauft haben, denn in diesem Jahr wird er in städtischen

Urkunden als Pfleger (= Verwalter) der Burg Greißenegg in Voitsberg genannt. Ab 1645 ist das Haus knapp vier Jahrzehnte lang in adeligem Besitz. Als Hauseigentümer werden Hans Christoph Viehauser, Hans Reimund und Reichhart von Gabelhofen sowie Georg Sigmund Söll von Aichberg genannt. Beim Stadtbrand im Jahr 1670 wurde das Haus, das Georg Sigmund Söll von Aichberg wenige Jahre zuvor neu errichten hatte lassen, fast vollständig eingeäschert und der dabei entstandene Schaden auf 800 Gulden geschätzt. Noch im Jahr 1682 war das Haus, das in einer Urkunde aus dieser Zeit als „Söllische Brandstatt“ bezeichnet wird, nicht wiederaufgebaut. Zwei Jahre zuvor hatte der Gastwirt, Handelsmann und Ratsbürger Johann Ferdinand Felber die Brandstätte um 200 Gulden erworben. Mit ihm, der mehrere Jahre lang das Stadtschreiber- und das Stadtkämmereramts versah, gelangte das Haus wieder in bürgerlichen Besitz. Felber zog 1692 ins Ennstal, wo er als Verwalter des Schlosses Friedstein 1708 in den Adelsstand erhoben wurde. Im selben Jahr erwarb der aus Graz zugezogene Handelsmann, Bierbrauer und Ratsbürger Ferdinand Rudolphi das Felberische Haus in der „Herrengassen“, das er wenige Jahre später, 1698, dem Kaufmann Johann Baptist Praun um 800 Gulden verkaufte. Ab dem Jahr 1702 lassen sich in ununterbrochener Folge Bierbrauer und Gastwirte als Hausbesitzer nachweisen: 1702 Georg Fink, 1705 der „aus Payrn zu Tölz“ gebürtige Fleischhacker, Viehhändler und „Pierpreier“ Hans Huber sowie ab 1729 dessen Sohn Joseph Huber. 1764 wird Joseph Mäderer, der auch bei der Kirche St. Magdalena eine Taferne betrieb, als Hausbesitzer

genannt. Nach dessen Tod 1772 heiratete im Jahr darauf der aus Kirchdorf an der Krems stammende Fleischhacker und „Gastgeb“ Franz Lachberger Mäderers Witwe Elisabeth und gelangte so in den Besitz des Hauses und der darin untergebrachten Gastwirtschaft. Ab 1800 wechselten die Hausbesitzer in rascher Reihenfolge. Überblicksartig seien hier genannt Joseph Stegmüller (1800), Matthias Widmann (1802), Johann Konitsch (1805) und Jakob Buchreiter (1818), der im Haus zusätzlich einen Krämerladen eingerichtet hatte. Unter der Besitzerin und Gastwirtin Anna Stoymayr befand sich von 1825 bis etwa 1850 im Haus auch eine Lottokollektur. Ihr folgten im Jahr 1856 als Besitzer Joseph Wöss und Anton Rebentisch, die sich ebenfalls als Kleinkrämer betätigten. Anfang der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts betrieb Jakob Carl im Erdgeschoß ein Kaffeehaus. Erwähnenswert ist, dass bereits ab 1890 von einem Vorfahren des späteren Hauseigentümers und Betreibers des Café Gruber Kurt Walter Gruber Speiseeis hergestellt wurde, das bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts zu den in der Stadt weithin geschätzten Besonderheiten zählte. Heute besitzt die Familie Hubmann das Haus an der Ecke Hauptplatz – Kaserngasse, das seit mehr als drei Jahrhunderten eine Gaststätte beherbergt.



i STADTMUSEUM JUDENBURG

Kaserngasse 27, 8750 Judenburg
 Tel.: 03572-85053,
 E-Mail: museum@ainet.at
 Öffnungszeiten:
 Di-Fr: 9-14 Uhr, Sa: 10-17 Uhr,
 Sonn- und feiertags geschlossen